

# Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber  
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der  
Bernich'schen Buchdruckerei.

Sonnabend,

No. 95.

27. November 1841.

## Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Sonntage des Advents.

Den 28. November 1841.

### St. Nikolai-Pfarr-Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Czachowski.  
Lieder. B. d. Pr. No. 50. Komm lieber.  
Zur Besper. Erster Psalm. Du straffest.

### Ev. Haupt-Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Eggert.  
Lieder. B. d. Lit. No. 54.  
B. d. Pr. No. 123. B. 1 — 7.  
N. d. Pr. No. 123. B. 8. 9.  
Com. No. 126.

Nachmittag: Herr Pred. = Amts = Rand. Gahn.  
Lieder. B. d. Pr. No. 118.

No. 78. B. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 78. B. 8. 9.

Donnerstag den 2. Dezember Communion im Heiligen  
Geist-Hospital.

Morgens um 8 Uhr: Herr Prediger Eggert.  
Lieder. B. d. Pr. Auf, auf, ihr.  
N. d. Pr. No. 232.

Com. Gottes Sohn ist.

### Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Rhode.  
Lieder. B. d. Lit. No. 1.  
B. d. Pr. No. 78. B. 1 — 8.  
N. d. Pr. No. 78. B. 9.  
Com. No. 136.

Nachmittag: Herr Prediger Rhode.  
Lieder. B. d. Pr. No. 62.

N. d. Pr. No. 63. B. 7.

### St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Franz.  
Lieder. B. d. Lit. No. 63. B. 1 — 4.  
B. d. Pr. No. 58.  
N. d. Pr. No. 56. B. 14 — 17.  
Com. No. 78.

Nachmittag: Herr Prediger Müller.  
Lieder. B. d. Pr. No. 7. und No. 55.  
N. d. Pr. No. 123. B. 8. 9.

### Heil. Leichnam's-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kiefe.  
Lieder. B. d. Lit. No. 63. B. 1 — 4.  
B. d. Pr. No. 78. B. 1 — 6.  
N. d. Pr. No. 55. B. 6. 7.  
Com. No. 130.

Nachmittag: Herr Kandidat Waas.  
Lieder. B. d. Pr. No. 68. Gelobet seist du.  
No. 383. B. 1 — 5. Er kommt.

N. d. Pr. No. 383. B. 6. 7.

3. Schl. No. 383. B. 8

### Reformirte Kirche.

Sonnabend um 2 Uhr.

Lieder. B. d. Pr. No. 196. Mein. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 180. Mein. B. 1. 2.

3. Schlus. No. 180. B. 3.

Erster Adventsonntag.

Vormittag: Herr Prediger Behr.

Eingangsges. No. 96. Gelobet. B. 1 — 6.

B. d. Pr. No. 188. Es. B. 1 — 5.

N. d. Pr. No. 188. B. 6. 7.

U. d. Abendm. No. 115. D. Welt.

N. d. Abndm. No. 301. Ich. B. 5.

## Bildung.

Wir sehen gegenwärtig die sonst wohlmeinendsten Männer als Gegner der Geistesfreiheit, welche unsere Zeit so unabwieslich fordert, oft bloß darum auftreten, weil sie feig und fest glauben, daß Aufklärung und Gehorsam mit einander unvereinbar seien, daß erstere dem Staate wie der Kirche Gefahr drohe, und daß eben nur die fortgeschrittene Geistesbildung die Ursache jenes sich hier und da regenden Ungehorsams gegen göttliche und menschliche Gesetze sei. Freilich, wer nur die Autorität seines Verstandes anerkennt, bei dem kann allerdings nicht von Gehorsam die Rede sein. Wenn aber die lebendige Einsicht des Unterthanen in das Verhältniß, in dem er zu seinem Vaterlande und dessen Regierung steht, ihn bestimmt und bestimmen muß, dessen Gesetze anzuerkennen und treu zu erfüllen; darf er dann nicht auch gehorchen heißen? Und muß nicht gerade die über seine Pflichten erlangte Einsicht in ihm die Gefühle der Demuth und der Ehrfurcht vor dem Gesetze um so tiefer begründen und ihn mit um so stärkerer Gewalt zur Erfüllung der Gesetze treiben? — Solchen Gründen setzt man aber Behauptungen entgegen, wie sie jüngst der Herausgeber der „neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes“ (Berlin 1840) mittheilte: daß nämlich nach dem Berichte des Generalinspektors aller Gefängnisse in Frankreich „die größte Masse von Verbrechern da gefunden werde, wo die größte Masse von Unterricht sei“ — eine dickluftige Behauptung, die schon durch weit spezifellere Berichte über den Zustand der Nordamerikanischen Gefängnisse Lügen gestraft wird; denn nach diesen hat-



ten z. B. im Jahr 1838 von den 1232 Sträflingen des Bürgergefängnisses zu New-York nur 351 ordentlich lesen und schreiben gelernt. Eine noch schlagendere Widerlegung findet sich in einer der neuesten Nummern der Londoner Times. Diese führt nämlich an, daß im Jahre 1840 die Gesamtzahl der verurtheilten Verbrecher in England 19,927 betragen habe; von diesen wurden 4105 deportirt, aber nur 390 dieser Sträflinge hatten in so weit Unterricht genossen, daß sie lesen und die Bibel verstehen konnten; die übrigen waren größtentheils ohne allen Schul-Unterricht geblieben. In einer Grafschaft wurden 44 Personen zur Deportation verurtheilt, und aus dieser ganzen Zahl konnte kein einziger die Bibel lesen; der Kaplan hatte zu Protokoll gegeben, daß unter 222 Individuen, die während des letzten Vierteljahrs im Gefängnis saßen, 59 sich befanden, welchen der Name des Heilandes durchaus fremd war; 61 waren konfirmirt, 18 gingen davon ordentlich zur Kommunikation; die übrigen haben meistens gar kein Glaubens-Bekenntniß und wissen nichts von einer positiven Religion. In Worcestershire, welches keinesweges einer der unkultivirten Theile Englands ist, konnten von 1954 Gefangenen 771 weder lesen noch schreiben; gut lesen und schreiben konnten nur 23 aus der ganzen Zahl. — Es ist überhaupt eine müßige Frage, ob „geistige Bildung dem Gehorsam Eintrag thue oder Vorschub leiste?“ denn es leidet wohl keinen Zweifel, daß vernünftige Gesetze nur durch Erkenntniß der Wahrheit für das Rechte und Gute gewonnen werden müssen. Nur behalte man dabei auch immer den rechten Begriff von dem, was Bildung ist und sein soll, im Auge. Man darf nämlich unter Bildung nicht den bloßen Besitz von größeren oder geringern Summen an Fertigkeiten und Kenntnissen verstehen, nicht ein Haben, sondern ein Sein; am Allerwenigsten aber jene leidige, falsche Aufklärung, jene Leichtfertigkeit, die die Breite gehende Halbwissenschaft, sondern vielmehr die rechte und wahre Einsicht in die Zwecke unseres Daseins und vor Allem das Wissen um Gott und göttliche Dinge. Ist der Geist aufgeklärt über das wahrhaft Schöne, Gute und Wahre, hat der Mensch gelernt, Wesen und Sein, Trug und Wahrheit richtig zu unterscheiden, dann ist ihm vergönnt gewesen, einen Blick in die heilige Weltordnung zu thun, deren Spuren in Geschichte und Natur dem denkenden Beobachter auf jedem Schritte Ehesurdt gebietend entgegenreten, und hat er sich selbst als in diese große und heilige Ordnung hineingewiesen erkannt, freudig wird er dank ihre Gesetze auch für sich anerkennen, und sich an sie als der Regel seines Lebens gewissenhaft binden! — Darum wir, die ihr als Lehrer, Gesetzgeber und Lenker des Volkes sein wahres Wohl zu fördern trachtet, sucht nicht auf den Treibbeeten des Neukatholicismus, oder in der Waldensamkeit abgeschiedener Jahrhunderte, eben so wenig als in dem Rosenhain der jüngst vergangenen Frei-

willkät, die Mittel: gottesfürchtige, fleißige und treue-horsame Staatsbürger zu erziehen! Es handelt sich nicht darum, die alte vergangene Zeit und insbesondere das Mittelalter zu loben oder zu tadeln, oder ihre Vorzüge oder Nachteile vor der Neuzeit nachzuweisen. Jede Zeit ist gut, die nach dem Plane der Vorsehung ihren Beruf erfüllt und die Menschheit wieder um die Stufen emporarbeitet, welche ein nächstkünftiges Geschlecht einzunehmen bestimmt ist. Die alte Zeit hat ihre Aufgabe gelöst; ein Anderes ist, das Mittelalter als eine gute, aber überwundene Erscheinungsform völkergeschichtlicher Entwicklung anerkennen, ein Anrecht, diese Form auch noch in die Gegenwart hinübernehmen und ihr aufdringen wollen, wozu sie weder Beruf noch Geschick hat. Es hat lächerliche Verächter des Mittelalters gegeben, die alles Sein, dem sie nicht auf ihrer Studierstube den Freibrief gestempelt, ächten und für ungiltig erklären zu müssen meinten; aber es giebt heut' zu Tage nicht weniger lächerliche Lobredner des Mittelalters, die dasselbe als das eigentliche goldene Zeitalter preisen, und es unserer Zeit übel nehmen, daß sie ihre eigne Wege geht und Geistesfreiheit für den Menschen fordert. — Die Geistesfreiheit aber grade ersticht jeden bösen und revolutionären Gedanken, während er nur in einem niedergehaltenen, verdummten Volke in unsicherm düstern Streben gähret.

II.

## Harmlose Glossen aus Königsberg.

(Fortsetzung.)

Ich habe Herrn Kunst als General Morin im „Pariser Taugenichts“ und seinen Sohn in der Titelrolle gesehen. Beide haben in dieser Darstellung sehr gefallen, und mit Recht. Hr. Kunst gab die schwierige Rolle des alten, napoleonischen Generals, der keineswegs ein deutscher ganz grober und etwas sentimentaler Schauspielhaudegen sein darf, mit verständiger Auffassung des französischen Charakters. Seine Darstellung war ohne Germanismen und bei aller Leichtigkeit des Spieles tief eingehend. Dem kleinen Taugenichts fehlte es nicht an ungebundener Reiztheit, die er mit Gewandtheit durchführte, wohl aber Einiges zur vollständigen Gaminatur, die sich, wie der Begriff der Schönheit schwer definiren läßt. Der Gamin personifizirt die Flegeljahre der französischen Jugend, sein Blut tobt heiß durch die Adern, es muß sich in rollen, muthwilligen Streichen Lust machen, oder aus offenen Wunden auf den Barrikaden austreten. Ein solcher Gamin ist eigentlich auch der Inbegriff des ganzen französischen Nationalcharakters in nuce. Er ist leichtsinnig, witzig, wenn auch mehr real als verbal, aufbrausend, großmüthig, tapfer wie ein alter napoleonischer Krieger, sein Haß gegen die Schranken der gesellschaftlichen Ordnung übt sich im Kampfe gegen den Municipalgardisten, er kennt keine angeborene oder angelehrte Furcht vor Hö-



hergestellten; auf der Straße, seinem Zummelploze, wie auf den glatten Parkets des aristokratischen Hotels, was ihn ihn der Zufall, wie in dem genannten Stücke, führen kann, ist er ganz zu Hause. Kurz, der Gamin von Paris ist, wie ein deutscher Erzieher sagen würde, ein junger Ausbund, der eine arme Wittve zur Mutter, eine Grissette zur Schwester, den Teufel im Leibe und Courage in der Brust hat, und ganz Franzose ist. Es fehlte dem Darsteller, der in allen Scenen, die seine Thätigkeit erforderten, sehr brav spielte, die eigentliche Lust an seinem eignen Gaminleben, welche diesem uns fremden Wesen Seele und Verstandniß verleiht. Allein wie schwierig ist auch eine solche vollkommene Auffassung und Darstellung? Selbst mancher bühnengeübte Meister dürfte dieser Aufgabe nicht ganz gewachsen sein. — Dem Pariser Taugenichts folgte der „alte Feldherr“ von Holtei. Hr. Kunst, der die Titelrolle übernommen hatte, wollte mir in diesem Stücke nicht sehr gefallen. Es ist aber freilich auch an dem ganzen Nachwerke nichts. Eine Anekdote ohne Pointe ist in der Gesellschaft schon ein Uebel, dramatisirt auf der Bühne ist sie ein ästhetisches Unglück. Die napoleonische Revue am Schlusse macht sich, wie die meisten Bühnenparaden lächerlich. Trappant war die Erscheinung des Herrn Wohlbrück als Napoleon. Es dürfte in Deutschland schwerlich noch ein Schauspieler sein, der eine solche Napoleonsfigur liefern könnte. Unser Orchester spielte die Marschkaaise, aber matt. Die Tacte dieser Hymne, welche als große musikalische Beilage zur neuen Weltgeschichte gehört, müssen mit wirbelnden Pauken und schmetternden Trompeten gemessen werden, die weichen, wollüstigen Geigen passen nicht zu dem ehrenen Siegerschritt der alten Kaisergarde. Unser Orchester gab uns eine matte, deutsche Uebersetzung der Marschkaaise, wie solche von einer unachtsamen Censur allein zugelassen werden darf.

Da ich harmlos, wie ein Correspondent der Abendzeitung, mich einmal auf ein Theaterreferat eingelassen habe, so will ich Ihnen auch einen Abend im hiesigen Puppentheater schildern.

(Fortsetzung folgt.)

## Notizen.

— Die öffentlichen Schulen in New-York werden jetzt insgesammt auf Kosten der Stadt unterhalten, Schulgeld wird durchaus gar nicht bezahlt; vielmehr ist jedes Kind zu dem unentgeltlichen Besuch derselben berechtigt und erhält sogar die nothwendigen Schulbücher ebenfalls umsonst. Dagegen wird Niemand gezwungen, seines Kindes in die Schule zu schicken; schulpflichtiges Alter und Schulzwang kennt man in Amerika überhaupt nicht. Damit aber der Unterricht den Kindern ohne allen Unterschied der Religion zugänglich sei, wird kein besonderer Religions-Unterricht erteilt, und nur täglich ein Kapitel aus der Bibel gelesen.

— In Deutschland ist es gebräuchlich, die Lieferungen von Gegenständen oder Arbeiten für den Bedarf der öffentlichen Verwaltung an den „Mindestfordernden“ auszubieten. Dieses Verfahren kennt man in England nicht einmal dem Namen nach, indem man dort überzeugt ist, daß bei dem Herunterbieten nothwendig die Lieferung selbst meistens Schwindlern zu Theil werden muß und die zu beschaffenden Gegenstände nur in schlechter Qualität geliefert werden können. In England fordert man die betreffenden Inhaber oder Arbeiter auf, sich zu melden, untersucht die von ihnen dargebotenen Gegenstände oder deren Proben, sucht die besten davon aus, und bewilligt oft noch etwas mehr als die Forderung beträgt, um nur reell und gut bedient zu werden. Das hält man dort für eine weise Sparsamkeit.

— In Manchester hat sich sogar ein Verein von Damen gebildet, um zur Aufhebung der Englischen Korngesetze mitzuwirken. In seiner letzten Versammlung beschloß dieser „schöne“ Verein, oder dieser Verein von Schönen, einen Bazar zum Verkauf von allerhand weiblichen Handarbeiten, die man aus allen Theilen der Erde zum Besten der Zwecke des Vereins zu erhalten erwartet, zu errichten, und den Erlös für die Aufhebung der verderblichen Kornbill zu verwenden.

— Das Polizeigericht in Guildhall (London) ließ neulich ein Dienstmädchen, das sich von der Blackfriarsbrücke in die Themse gestürzt hatte, jedoch gerettet wurde, als Verbrecherin nach Newgate bringen, um vor die Assisen gestellt zu werden. Der Beamte bemerkte nämlich, das Selbsttränken nehme so überhand — bloß auf der Blackfriarsbrücke kommen seit einiger Zeit mitunter in einer Nacht drei bis vier Fälle vor —, daß es hohe Zeit sei, ein Exempel zu statuiren, indem Selbstmord so gut ein Verbrechen sei, als Mord. Die Einzrede einer Verwandten des Mädchens, letzteres habe früher noch nie sich von einer Themsebrücke hinabgestürzt, blieb unberücksichtigt.

— In dem Jahresbericht der asiatischen Gesellschaft zu Paris, erstattet von Dr. Julius Wohl, findet sich folgende Notiz: „In Ostindien ist eine Widerlegung des Christenthums durch einen Parsi-Priester erschienen. Sie wurde veranlaßt durch die Angriffe der amerikanischen Missionaire. Das Merkwürdigste daran ist der Umstand, daß der Parsi-Mobed sich dabei auf die Beweiskräfte Voltaires gegen den Katholizismus stützt.“

— Frankreich hat jetzt zehn Marschälle, von denen der älteste 89, der jüngste 69 Jahre alt ist; alle 10 zusammen zählen 737 Jahre.

— In der letzten Sitzung des Kriminalgerichts zu Neutra in Böhmen wurde ein reicher und vornehmer böhmischer Edelmann angeklagt, einen seiner armen Kontribuenten ohne allen hinlänglichen Grund grausam geschlagen, ihm mit einem Messer elf Wunden versetzt zu haben, worauf er, hiermit noch nicht zufrieden, den Blut-



wenden habe an einen Wagen binden und lebendig Sinden lassen wollen. Die Beweise der That waren klar, und der Verbrecher wurde zu dreijähriger öffentlicher Arbeit in Eisen und zu einer ansehnlichen Entschädigung an den Gemischhandelten verurtheilt.

— Zur Verhütung des Lebendigbegrabenwerdens darf in Bayern, zufolge eines Königlichen Befehls, sowohl in den Civil- wie in den Militär-Krankenhäusern kein Verstorbener mehr sezirt oder beerdigt werden, ohne daß ein solcher nach der zweiten Leichenbeschau von einem Operations-Kundigen einen Einschnitt in eine Fußsohle erhalten habe, und der Erfolg abgewartet worden sei. Befanntlich soll ein Scheintodter durch eine solche einfache Operation wieder zur angeregteren Empfindung und selbst zur Wiederbelebung gebracht werden können.

— Bei der historischen Akademie zur Feier der hundertjährigen Grundsteinlegung zum Opernhause in Berlin bemerkte man in einer Loge des Parquets einen alten Theaterfreund, vielleicht den ältesten in der Stadt. Auch er feierte an diesem Tage seinen hundertjährigen Geburtstag. Seit seinem 15. Jahre hat er das Theater unausgesetzt besucht. Er kennt fast jedes neue Stück, das in dem Verlauf der letzten 85 Jahre hier aufgeführt wurde, und hat demnach fast die ganze Geschichte des Opernhauses mitgemacht. Er war an diesem Abend ganz nach der Sitte jener Zeit gekleidet und hatte denselben Platz in derselben Loge wieder eingenommen, auf welchem er vor 85 Jahren gesessen.

— Am 15. Nov., Abends 6 Uhr, hatte man in Laagenfalza das seltene Schauspiel, daß eine große Feuerkugel mitten über der Stadt in mäßiger Höhe zerplatzte, und zwar mit ungeheurem Krachen. Weit in der ganzen Umgegend hat man die Helligkeit gesehen und Donner vernommen. An einigen Kirchenspitzen benachbarter Dörfer zeigten sich St. Elmsfeuer. Man rechnet den 15. Nov. noch zur Zeit der Sternschnuppen-nächte; sollte eine solche der Erde diesmal zu nahe gekommen sein?

(Konzert.) Wir sind es von Herrn Groß bereits gewohnt, daß die von ihm veranstalteten Konzerte immer geübte Kunstgenüsse darbieten, und so war denn auch das letzte am Mittwoch gegebene Konzert reich an den erfreulichsten Leistungen. Herr F. A. Groß zeigte in den von ihm vorgetragenen Musikstücken, daß er auf seiner Bahn müthig vorwärts strebt, und namentlich konnte es dem aufmerksamen Zuhörer nicht entgehen, daß sein Spiel an Zartheit und Gefühl immer mehr gewinnt. Den lebhaftesten Beifall erregten insbesondere die Polonaise von Maysefer und der Schlusssatz des Konzerts von Davit. Aber auch die andern, zum Theil von Dilettanten vorgetragenen Piecen wurden trefflich ausgeführt und trugen dazu bei, das Konzert überhaupt zu einem so wohl gelungenen Ganzen zu machen, daß wir nicht umhin können, dem Konzertgeber hinsichtlich des Arrangements sowohl, als hinsichtlich der Ausführung unsere aufrichtige Anerkennung zu zollen. — Der reichlich gefüllte Konzertsaal gab den erfreulichen Beweis, daß die hiesigen Musikfreunde geübte Kunstleistungen gerne und wohlwollend beachten.

## (Aus dem Briefkasten.)

Wie man vernimmt, haben die hiesigen Observaten ein großes Mittagessen, an welchem beide Geschlechter Theil nehmen, veranstaltet, um ein dieser Tage eingetretenes, ihnen sehr günstiges Ereigniß zu feiern. Bl — g — l.

Briefkasten. 1) Können wir auch den Aufsatz von Zeit: „Zur Geschichte der Zeit“, so wie er da ist, nicht aufnehmen, so werden wir doch einige geistreiche Stellen daraus bei Gelegenheit gerne benützen. 2) „Mehrere Bewohner der hohen Binn“ bitten den Verschönerungsverein um die Anlegung eines Fußsteiges von der Brücke am katholischen Kirchhofe bis an die nächste Baumreihe. 3) „Veränderlichkeit“ vom B — m könnte nur gegen Entrichtung der Insertionsgebühren eingebracht werden.

Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich Mittwoch den 1. December.

## Im doppelten Hirsch

ist gutes Weiß- und Braumbier in Flaschen zu haben.

## Unabänderlich zum Allerletztenmale wird die Kunstausstellung

in der Bude neben der Hauptwache noch heute und morgen den 28. d. M. gezeigt werden.

Schneckenburger.

Ein gestittetes Mädchen, mehr auf gute Behandlung, wie auf ein hohes Gehalt sehend, im Schneidern geübt, die auch mehreren Wirthschaften mit Vortheil vorgestanden, wünscht ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere in der Redaction dieses Blattes.

Eine Schittendecke wird zu kaufen gesucht, im Fisch- oder 2 Treppen hoch.

Das eh malige Kaufmann Bauer'sche Grundstück in Kuppen,  $\frac{1}{2}$  Meile von Saalfeld, worin eine Gastwirthschaft und Material-Waaren-Handel betrieben ist, bestehend aus einem Wohnhaus mit 4 Stuben, einem Gaststall und anderem Stoll, einem Baum- und Gemüsegarten und 3 Morgen culm. Land, Boden erster Klasse; dieses Grundstück ist frei von allen Abgaben, weil es früher ein Kirchen-Grundstück war, u. ist durch mich für 1000 Thaler zu verkaufen. Ein bedeutender Theil des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben.

F. Meyer, Bäckermeister,  
in Saalfeld.

Nähere Auskunft ertheilt der Bäckermeister Gutt, äußern Muhlendamm No. 4.

23 Pferde, Schimmel, braune und Rapen, stehen zum Verkauf bei Gastwirth Friedrich am Berliner Thor.

Ruben Silberstein.

Den 12. d. M. hat sich bei mir ein weißes Mutter's Schaaf eingefunden. Ich fordere den rechtmäßigen Eigenthümer auf, selbiges sich gegen die Insertionskosten und Futtergeld abzuholen.

Serpin, den 25. Novbr. 1841.

J. Hube.

Weilage



Den 27. November 1841.

(Aus dem Briefkasten.)

## Das Röschen.

Fabel.

Einst sah ich im Garten ein Röschen stehn  
In üppiger Farbenpracht;  
Noch nie hatt' ich je eine Rose gesehn,  
Die mir so viel Freude gemacht.

Ein Stäbchen hielt stolz am seidenen Band'  
Die Herrin der Blumen im Prachtgewand'.

Da nah't aus dem Süden ein kühlender Wind,  
Und flüsterle leise ihr zu:

„Wie bist Du so reizend, Du liebliches Kind,  
„Die Göttin der Blumen bist Du.

„Zerreiß doch endlich Dein fesselndes Band,  
„Ich führe Dich schnell in ein besseres Land.“

„„Schon lange, erwiederte Röschen schnell,  
„„Dab' ich mich nach Freiheit gesehnt;  
„„Der Stab war ein strenger und kalter Pedell,  
„„An Einsamkeit war ich gewöhnt.

„„Jetzt flieg ich mit Dir, Du lustiger Freund,  
„„In höhere Lüfte, wo Lieb' uns vereint.““

Da sprach das Stäbchen mit trauriger Miene:

„„„Du willst Deine Stütze verlassen,  
„„„Und unüberlegt mit dem Schmeichler flieh,  
„„„Den Freund willst Du ungehört lassen?  
„„„Ist so unser Band der Freundschaft geschürzt,  
„„„Daß Dich nun ein Lüftchen zu Boden stürzt?“““

Doch Röschen hörte die Warnung nicht mehr, —  
Das Band war schon lange zerpfückt,  
Und jammernd lag Röschen von Blüten ganz leer,  
Am Boden vom Winde geknickt.

Laut lachend sprach er: „Mein Röslein sein,  
Die Blüthe 'nehm' ich mir, der Dorn bleibe dein!“

Dem Freund', der die Fehler dir offen sagt,  
Dem schenke dein volles Vertrau'n.  
Wenn dir seine Rede auch wenig behagt,  
So kannst du doch fest auf ihn bau'n.

Die Rede des Schmeichlers klingt süß zwar und  
fein,

Doch nimmt er die Blüthe, der Dorn bleibt dann  
dein!

v. D.

## Angelkommene Fremde.

Den 25. Novbr. Kaufm. Hinge aus Leipzig,  
Lieutenant v. Graeben aus Döben, Kaufm. Behrendt  
aus Königsberg, Intendantur-Rath Klatten aus Kö-  
nigsberg log. im Hotel de Berlin. Gräfin v. Canig  
mit Familie aus Podangen log. im weißen Schwan.  
Kaufl. Langenscheid aus Osterode, Lohmeyer aus Cres-  
feld, Borchardt aus Berlin, Eymundt aus Eöln log.  
zum Königl. Hof. Kaufm. Bläsing aus Schweine-  
grub l. in der Steinbude. Den 26. Novbr. Kauf-  
mann Maussner aus Solingen log. im Königl. Hof.  
Graf v. Phalen aus Petersburg, Rittmeister v. Di-  
rallier mit Gemahlin aus Berlin, Kaufm. Kunzendorf  
aus Berlin, Ammann Kirstein aus Marienburg log.  
Hotel de Berlin. Inspector Bormann aus Ostrowitt,  
Gutsbesitzer Schulz aus Paulebnen, Gutsbesitzer La-  
werny aus Blumenau, Gutsbesitzer Vertram aus Gra-  
denz log. im weißen Schwan. Gutsächter Wulff aus  
Mosen, Kaufm. Heubugth aus Gilgenburg, Kaufm.  
Pupel aus Pillau log. in der Hoffnung. Handlungs-  
diener Ja aus Königsberg log. im gold. Etern.

## Bekanntmachungen.

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Ent-  
bindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen be-  
ehrt sich Verwandten und Freunden in Stille jeder be-  
sonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Lütkenfürst, den 23. November 1841.

Kawerau.

### Ämtliche Verfügungen.

Mit Genehmigung Seiner Excellenz des Herrn  
Staats-Ministers v. Schön ist der Herr Stadtrath  
Friedrich Wilhelm Haertel und als Stellvertre-  
ter desselben der Magistrats-Syndikus, Herr Oberlan-

desgerichts-Assessor Phillips mit der Direction der,  
nach der öffentlichen Bekanntmachung Einer Königli-  
chen Hochlöblichen Regierung zu Danzig vom 1sten  
November d. J. durch die hiesige Kämmereikasse zu  
bewirkenden Konvertirung und resp. Zahlung der hie-  
sigen Brauobligationen beauftragt worden, womit das  
Publikum hiedurch bekannt gemacht wird.

Elbing, den 23. November 1841.

Der Magistrat.

Daß der hiesige Buchhändler Friedrich Lud-  
wig Levin und dessen Ehegattin Emilie Auguste  
Wilhelmine geborne Jungmann, letztere im Ver-  
stande ihres Vaters, des Strumpswaaren-Fabrikanten



Jo hann Heinrich Jungmann zu Königsberg, vor Eingehung ihrer Ehe, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, mittelst gerichtlichen Vertrages vom 1. November d. J. ausgeschlossen haben, wird hiemit bekannt gemacht.

Elbing, den 10. Novbr. 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Die Herstellung des kausfälligen Weidewerwalters-Etablissements zu Hofsierbusch betreffend.

Behufs Ausführung der Reparatur an dem Wohngebäude des Weidewerwalters zu Hofsierbusch, setzet auf Mittwoch den 15ten December Vormittags 11 Uhr hier ein Licitationstermin an, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen daan hier zu erfahren sind, und der Kosten-Anschlag eingesehen werden kann.

Elbing, den 20. November 1841.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

## Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

versichert Grundstücke und Mobilien aller Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande zu den billigsten Prämien. — Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zur Annahme von Anträgen und ist zur Ertheilung näherer Auskunft jederzeit gern bereit.

Alfred Reinick,

am alten Markt No. 65.

Von nachstehenden in ihren Wirkungen ganz ausgezeichneten Artikeln, sämmtlich mit ausführlichen Gebrauchsanweisungen versehen, befindet sich bei Endesgenannten die alleinige Niederlage.

## Aromatisches Kräuteröl

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen, theuren und oft über 1 Rthlr. kostenden Artikel dieser Art. Das Flacon von derselben Größe  $\frac{1}{2}$  Rthl. Pr. C.

## Poudre de Chine

von Vilain u. Comp. in Paris.

Untrügliches und durchaus unschädliches Mittel, grauen, rothen und verbleichten Haaren binnen 2 bis 3 Stunden eine schöne, natürliche und dauernd schwarze oder braune Farbe, je nach dem Wunsche des Verbrauchenden, zu geben, dasselbe wird unter der Bedingung verkauft, daß, wenn nach richtig vorgeschriebenem Gebrauche, die versprochene Wirkung nicht stattfinden sollte, den dafür gezahlten Preis zurückzuerstatten.

Preis für die große Flasche 1  $\frac{1}{2}$  Rthlr.

„ „ „ halbe „  $\frac{3}{4}$  Rthlr.

## Extrait de Circassie

von Dimenson & Co. in Paris.

Dieses vielfach erprobte Schönheitsmittel reinigt nicht nur die Haut von allen Flecken, sondern giebt derselben nach längerem Gebrauche die Frische, den Glanz und die Weichheit, wodurch sich die orientalischen Frauen auszeichnen.

Preis pro Flacon  $\frac{1}{2}$  Thlr.

## Erprobte Haar-Tinctur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches, unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben, und dabei das Wachsthum zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medizinal-Beörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon 1  $\frac{1}{2}$  Thlr.

## Zahnpferlen.

Sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern.

Erfunden von Doctor Ramcois, Arzt und Geburtshelfer zu Paris.

Preis pro Eul mit Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Elbing und Braunsberg in der

## Nicolai'schen Buchhandlung.

### Aechte Löwenpomade

vorzüglichstes Mittel, um in einem Monate Kopfhaare, Schnurrbärte, Backenbärte und Augenbraunen herauszutreiben.

Preis pro Tiegel mit Original-Beschreibung 1 Thlr.

desgl. =  $\frac{1}{2}$  =  $\frac{1}{2}$

von James Davy in London.

Alleiniges Depot für Elbing und Braunsberg in der

## Nicolai'schen Buchhandlung.

\*\*\*\*\*

Aus der Strumpfwaaaren-Fabrik

des Herrn H. Jungmann in

Königsberg erhielt ich wollene Un-

terjacken und Unterbeinkleider für

Herren in Commission, die ich zu

Fabrikpreisen verkaufe.

\*\*\*\*\*

Daniel Peters,

in der Windmühle.

\*\*\*\*\*

Von den beliebten kleinen Käsen à 3 Sgr.

habe ich wieder erhalten.

W. Schultz,

Schmiedstraßenecke.

\*\*\*\*\*

Gute schwarze Tinte in versiegelten Flaschen à 6 Sgr. empfiehlt

Fr. L. Levin,



# Zeugniß eines berühmten Schreibmeisters.



(London) von (Hamburg)

**J. Schubert & Co.** und der Lordfeder (mittelgespitzt für Schnellschrift) an Elasticität und Brauchbarkeit gleich kömmt. Meine Schüler machen damit zur Verwunderung schnelle Fortschritte und empfehle somit dem schreibenden Publikum, besonders Lehrern und Aeltern diese Federn aus voller Ueberzeugung, da solche den Gänsekiel an Weichheit noch übertreffen.

**Nöttger Boldt**, Schreiblehrer.

Das Dutz. Lordfedern kostet 10 Sgr., die Correspondenzf. 12½ Sgr. und sind auch billigere Sorten dieser Fabrik vorrätzig.

**Fr. L. Levin.**

Neue Sendungen von Musikalien für Pianoforte und Gesang empfang.

**Fr. L. Levin.**

**zum herannahenden Weihnachts-Feste empfehle** einem geehrten Publikum, durch den Empfang meiner bereits erhaltenen sämtlichen neuen Waaren von der Frankfurter Messe mein vollständig sortirtes Lager in den neuesten und mannigfaltigsten Mode-Artikeln, als auch in allen zur Stickeret gebörenden, und mehrere zu Weihnachts-Geschenken eignende Gegenstände, ferner empfehle ich eine große Auswahl Holz- und andere Puppenköpfe, mit auch ohne Haar-Frisur, desgleichen Puppen-Bälge in verschiedenen Größen, Gold- u. Silber-Band, Treffen, Spitzen und Frangen, wie überhaupt auch noch mehrere hiezu gehörende Artikel, wovon in allen die billigsten Preise vorrätzig.

**H. D. Hirsch,**

Fischerstraße No. 8.

**Holz-Auction.**

Im Wittenfelder Wäldchen am Thumberg soll zur Verdingung des Verkaufes von Büchen und Eichen auf dem Stamm, Montag den 29. November von Vormittag 10 Uhr ab, noch eine Auction in schon bekannter Art und gegen baare Zahlung abgehalten werden.

**Kienig.**

Bestellungen auf trockenes Büchen- u. Ahtelholz zu 17 Rtlr. pro Ahtel mit freier Anfuhr werden angenommen Spieringsstraße No. 1.

Im Walde zu Dambigen beabsichtige ich Donnerstag den 2ten Decbr. Vormittags 10 Uhr mehrere Büchen und Eichen, sowohl Kuz- als Brennholz vom Stamm und den Spieß von Bauholz meistbietend gegen baare Zahlung zu verkaufen; resp. Käufer bitte ich im Garkhause dazelbst sich zu versammeln. Lech.

Dienstag den 7. December c. Vormittags 10 Uhr wird auf dem Fünf-Huben-Antheil von Stagnitten die erste Sprodauction für diesen Winter abgehalten werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. Zu Ende des Monats Januar wird in Stagnitten noch eine zweite Sprodauction stattfinden.

**Achenwall**

Trockenes Büchen Ahtelholz à 16 Rtl. pro Ahtel ist zu haben

Heilige Richnams-Strasse No. 113.

Vorzüglich schöne frische Hirsengröße a 4 Rtlr. p. Scheffel, so wie alle Sorten Graupen, Grünen, Wehl, Getreide; Saaten und Sämereien offertirt zu möglichst billigen Preisen

**A. Treissen,**

im Dampfschiff.

Alle Sorten Thorner Pfefferkuchen sind fortwährend zu Fabrikpreisen zu haben Wachtstraße No. 1. bei **J. A. Stephani.**

Der Speicher Engländer ist zu verkaufen, oder die Sküttungen zu vermieten. Das Nähere alter Markt No. 10.

Ich bin willens mein Grundstück mit 12 Morgen Kuz Land auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Liebhaber können sich von jetzt ab bei mir einfinden.

**Möskenberg, den 20. Novbr. 1841.**

**Kraft.**


Zu Neujahr 1842 ist zu Wittigwalde bei Osterode eine Stelle für einen jungen Mann offen, der sich der Landwirtschaft im größeren Umfange zu widmen wünscht, und der der Feder vollkommen gewachsen ist. — Führungs-Atteste und Beweise der Brauchbarkeit sieht der Rittmeister Köhn v. Jastki auf Wittigwalde portofrei entgegen.

Anfang künft. Mts können an dem von mir gegebenen Unterricht in der einfachen u. doppelten Buchführung noch Einer oder Zwei Antheil nehmen bei Truhardt. Ein Clavier ist No. 37. lange Hinterstraße billig zu vermieten.

Spieringsstraße No. 9. sind mehrere alte musikalische Instrumente, vorzüglich ein Contrabaß billig zu verkaufen.


Auch werden daselbst Regenschirme auf das billigste reparirt und neu bezogen, so wie einige neue und alte zu verkaufen sind; zugleich wird gebeten, die vor langer Zeit zum Beichen und zur Reparatur gebrachten Schirme endlich doch ein Mal abzuholen.



 Meine Wohnung ist wie  
bisher Heilige-Geiststraße No. 54 un-  
weit dem Gerstenthor.

Collin, chirur. Instrumentenmacher  
und Bandagist.

Eine kleine Lonne mit Heeringen ist auf der  
Schiffsee zwischen Elbing und Pr. Holland gefunden  
worden, und kann der rechtmäßige Eigenthümer solche  
in Schulzenhofe zu Bartkamm in Empfang nehmen.

 Das in der Königsbergerstraße No.  
37 belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohn-  
hause, Stall und Garten ist durch mich zu verkaufen.

Jacobsen,  
neust. Junkerstraße No. 24.

### Offene Pacht.

Eine ländliche Besitzung von circa 10 Hufen c.  
ist unter vortheilhaften Bedingungen durch mich zu  
verpachten.

E. L. Württemberg.

Eine neue, noch nicht gebrauchte Elenns-Haut ist  
in der Brückstraße No. 14 zu verkaufen.

Ein Bursche, der Lust hat die Schneiderprofession  
zu erlernen, welche sich innern Mühlendam No. 30  
bei

J. Kantowsky.

Drei große fitte Schweine stehen zum Verkauf  
neustädtische Junkerstraße No. 33.

Ein Bursche von ordentlichen Eltern findet sofort  
ein Unterkommen beim Bäckermeister Ströhmner

Den Herren Landmännern, die da vielleicht wünsch-  
en das Mergeln praktisch zu lernen, bin ich erdölig,  
ihnen den Mergel auf ihrer Feldmark aufzusuchen,  
und sie genau zu unterrichten, wie sie ihn vortheilhaft  
anwenden können. Die Ertragshebung der Grund-  
stücke hat die Erfahrung uns schon längst bewiesen,  
ich brauche also wohl nichts weiter zu erörtern. Hol-  
stein, Mecklenburg, Neu-Vorpommern, Rügen, Alt-  
Pommern und schon ein Theil von Westpreußen, lie-  
fern uns den besten Beweis, was das Mergel für Ge-  
winn liefert. Für meine Bemüßung verlange ich vom  
Areal für jede Magdeburger Lufe 1 Rthl. und wäh-  
rend der Zeit freie Station und Reisegebühren. Res-  
pektirende können sich in portofreien Briefen an Un-  
terzeichneten, in Mosens bei Saalfeld, wenden.

W u l f f.

### Groß Tanzvergnügen.

Morgen Sonntag findet in meinem Saal, der  
Abends brillant erleuchtet wird, groß Tanzvergnü-  
gen statt. Bitte um gütigen Besuch. Entree  
1 Sgr. Anfang 4 Uhr.

Krißbahn.

### Neues Gasthaus in Dambiken.

Morgen Sonntag den 28. d. M. wird  
das neue Gasthaus in Dambiken,  
dessen Lokalitäten zur Aufnahme eines hoch-  
geehrten Publikums in jeder Beziehung be-  
quem und annehmlich eingerichtet worden, mit  
einem Concert, ausgeführt von dem Musi-  
Corps des Herrn Urban, eröffnet werden.  
Der Eintrittspreis ist für die Person auf 2  
Sgr. festgesetzt. Der Anfang des Con-  
certs um 3 Uhr.

Zu mehrerer Bequemlichkeit eines hoch-  
geehrten Publikums wird von 1 Uhr ab ein  
vierspänniger Personerwagen am Mühlenthor  
zur Abfahrt nach Dambiken bereit stehen  
um Personen pro 2½ Sgr. dorthin zu brin-  
gen. Die Fahrten werden nicht allein um  
1 Uhr, sondern auch späterhin von Stunde  
zu Stunde stattfinden.

Seit einer Reihe von Jahren habe ich  
mich der Gunst eines hochgeehrten Publi-  
kums erfreuen können; daher hoffe ich ver-  
trauungsvoll, daß meine Bemühungen, mir  
diese Gunst auch im neuen Lokale zu erhal-  
ten, nicht vergebens sein werden.

Für gute Aufwartung habe ich gesorgt.  
Die Lokale sind geheizt.

Verhehlichte Joost.

### Großes Tanzvergnügen im Brandtschen Saale am Mühlenthor.

Morgen Sonntag den 28. d. findet in  
meinem Saale am Mühlenthor großes Tanz-  
vergnügen statt. Der Saal wird dazu auf  
das Geschmackvollste neu decorirt u. Abends  
brillant erleuchtet werden. Bitte um zahl-  
reichen Besuch. Entree 1 Sgr.

Brandt.

Tanzvergnügen findet Sonntag den 28. d.  
bei mir statt. Bitte ergebenst um vielen Besuch.

E. F. Passow.

Ein Arbeitspferd steht zu verkaufen innern Ma-  
rienburger Damm No. 5.